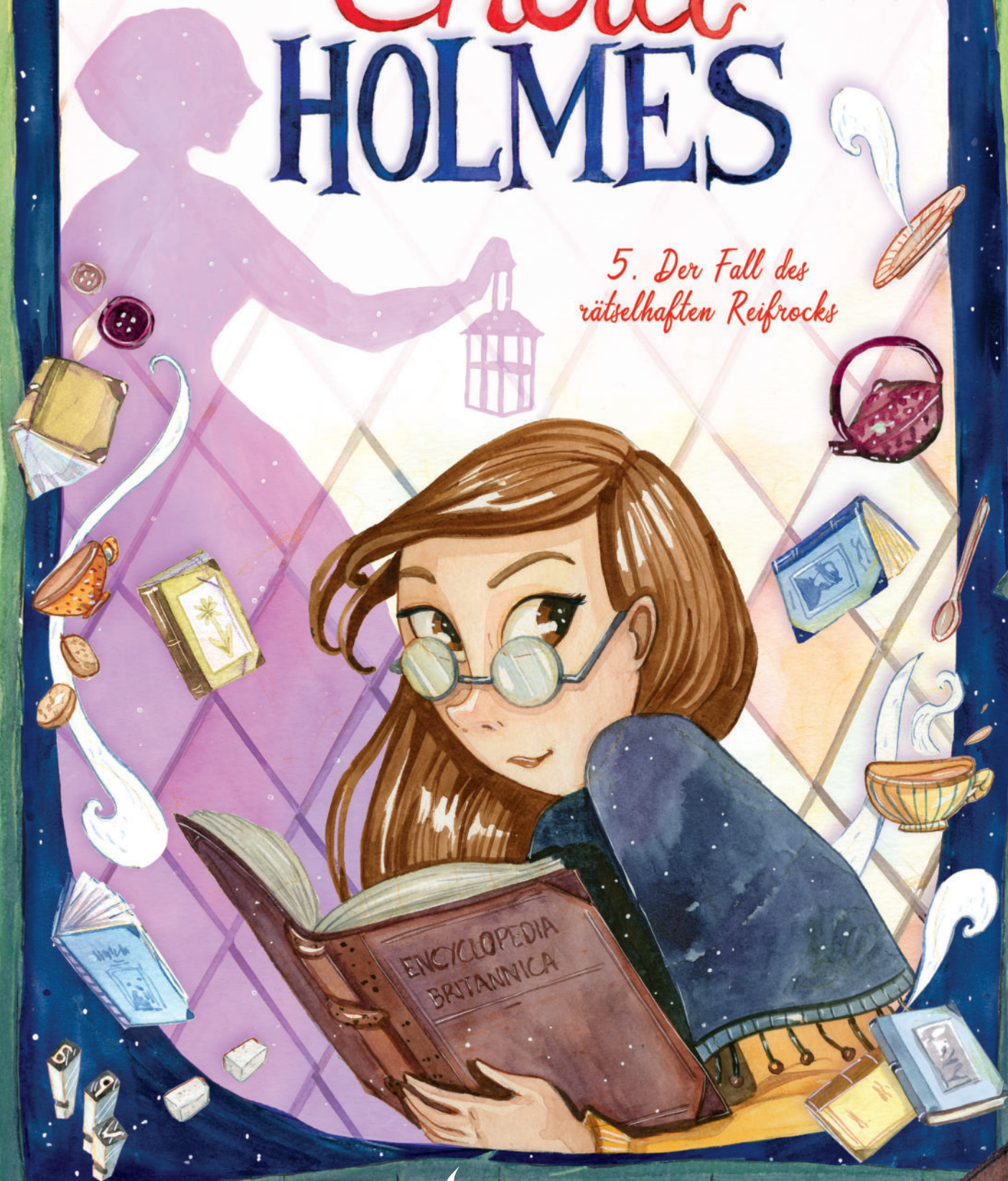




toonfish

Nach dem Roman  
von Nancy Springer

## 5. Der Fall des rätselhaften Reifrocks



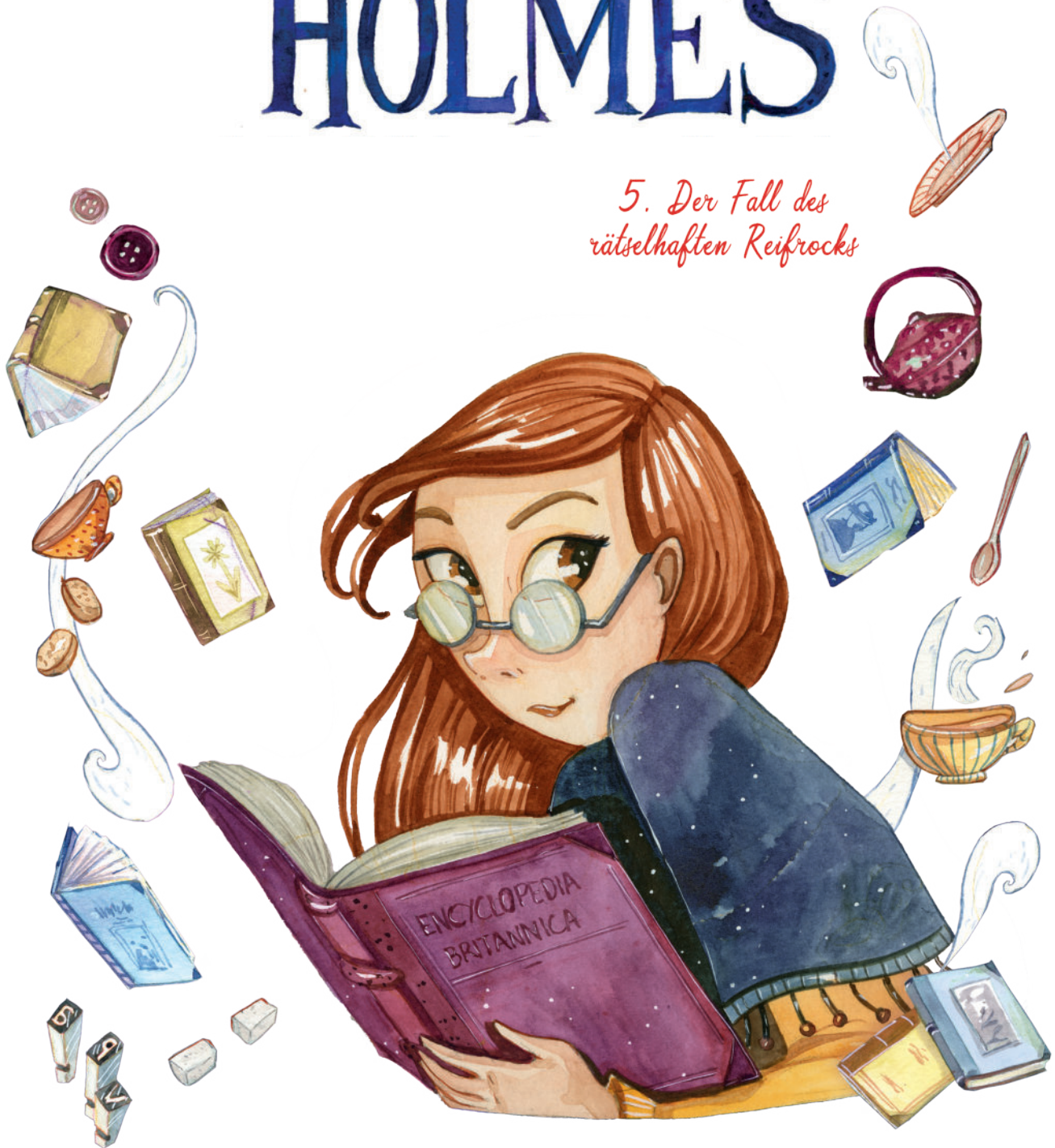


Serena Blasco

# Enola HOLMES

Nach dem Roman  
von Nancy Springer

5. Der Fall des  
rätselhaften Reifrocks





1855.  
Scutari, Türkei.

So, jetzt sollte es  
Ihnen besser gehen.

Reiben Sie sich nicht mehr  
die Augen, sonst entzündet  
es sich gleich wieder.

Der Brief an Ihre  
Mutter ist unterwegs,  
Mr Higgins. Haben Sie ein  
paar Bissen gegessen?

Es wird dunkel,  
Miss Walter. Wir  
müssen gehen.

Es tut mir leid. Sie müssen  
ihn jetzt allein lassen. Morgen  
können Sie wiederkommen.

Er ist mein Ehemann,  
verstehen Sie...

Ja.









Miss Meshle, ich möchte Sie um etwas bitten. Um einen Ratschlag...

Natürlich, Mrs Tupper. Ich bin für Sie da.

Also, ich weiß, es geht mich nichts an, aber ich sehe doch, dass in Ihnen mehr steckt, als Sie zugeben wollen.



Ich bin mir nicht sicher, was Sie meinen.



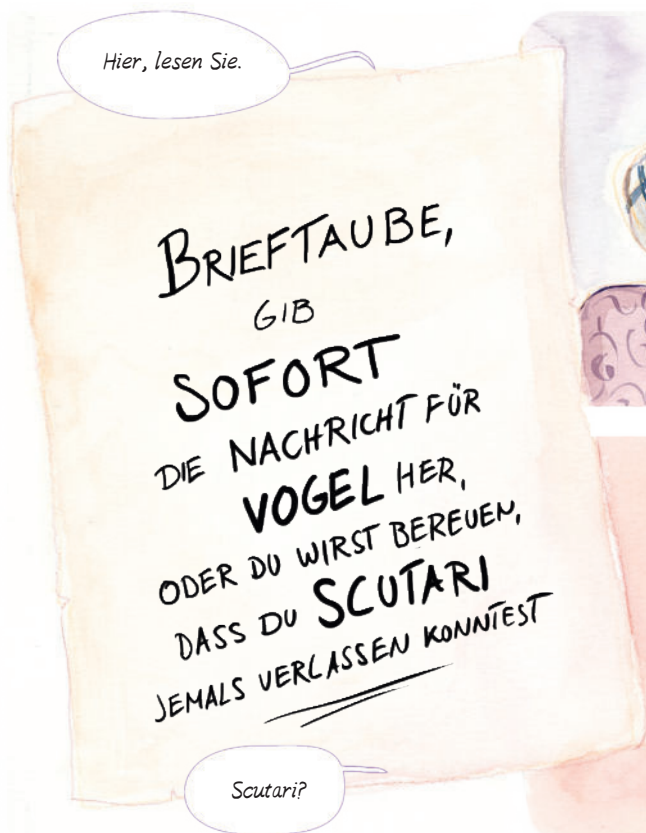
Mal sind Sie Sekretärin, mal eine Lady, und abends schleichen Sie sich als barmherzige Schwester hinaus und helfen den Ärmsten.

Glups!



Vielleicht könnten Sie auch mir helfen. Ich habe heute Morgen eine sehr seltsame Botschaft bekommen.

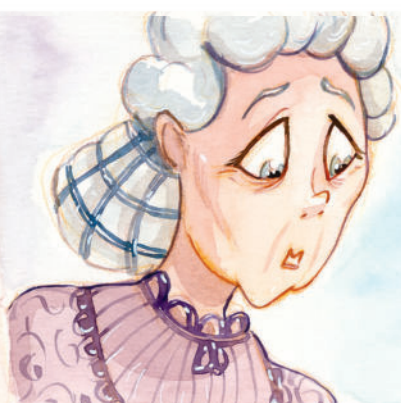
Und was steht drin?



Hier, lesen Sie.

BRIEFTAUBE,  
GIB  
SOFORT  
DIE NACHRICHT FÜR  
VOGEL HER,  
ODER DU WIRST BEREUEN,  
DASS DU SCUTARI  
JEMALS VERLASSEN KONNTTEST

Scutari?



Mein Mann ist in Scutari gestorben. Im Krimkrieg. Es war fürchterlich dort.


Erkennen Sie die Handschrift?

Nein, überhaupt nicht. Vielleicht ist es ein Irrtum?

Vielleicht...







War Ihr Ehemann in der Armee?  
Waren Sie auch in Scutari?

Während des Krimkrieges  
war das Hauptquartier der  
britischen Armee in Scutari.

Wir waren ambulante Händler  
und halfen den Soldaten in Scutari.  
Wir brachten ihnen allerlei alltägliche  
Dinge, die ihnen die Armee nicht  
zur Verfügung stellte.

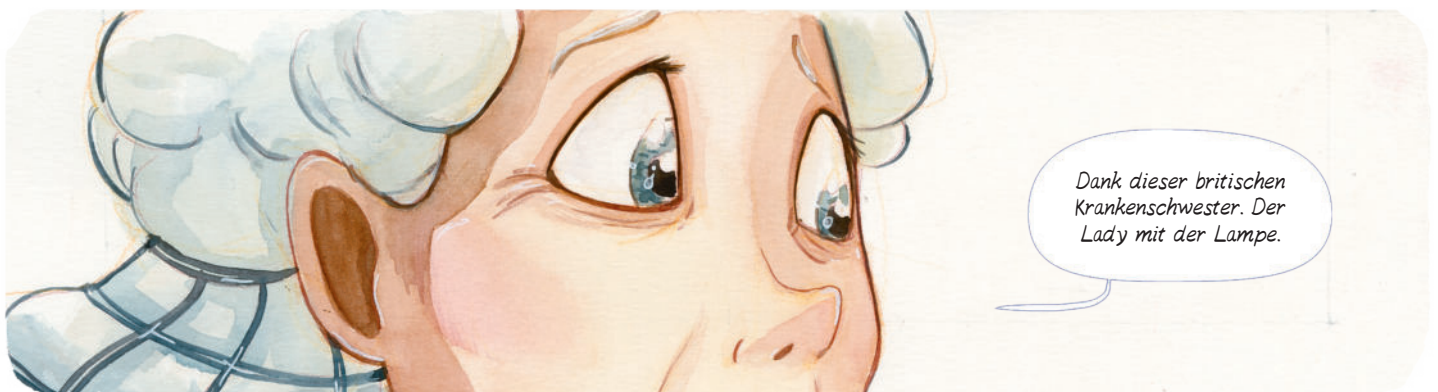
Damals begleiteten viele Frauen ihre  
Ehemänner auf das Schlachtfeld. Allein  
und ohne Arbeit konnten sie zu Hause  
schließlich nicht überleben.

Es war schrecklich gefährlich.  
Einmal sind wir nur ganz knapp einer  
Bombe entkommen. Danach war ich  
monatelang fast taub.

Ich kann das Pfeifen  
heute noch hören.

Dann gab es eine  
Fieberepidemie und unzählige  
Menschen sind gestorben. Auch  
mein Mann Thomas.









Eine großartige Frau.

Eines Tages kamen  
ein paar von ihren  
Waisenkindern zu mir.

Sie brachten mich in einen  
hohen Turm, der vollgestopft  
war mit Knöpfen, Kompressen,  
Wollsachen und was noch alles.  
Ich habe dort auch einige Leute  
Französisch sprechen hören.

Sie ließ mir Essen  
bringen und gab mir Kleider.  
Die schönsten, die ich je hatte.

Dann hat sie mir  
das Schiff nach  
London bezahlt.

Sie war ungeheuer nett, obwohl ich sie  
gar nicht verstand. Ich war ja praktisch  
taub. Und so kam ich nach Hause.



Was für eine Geschichte...  
Und was soll nun dieser  
Brief bezwecken?

Das ist genau das Problem.  
Drüben war ich völlig unwichtig,  
und hier hatte ich mit alldem  
nichts mehr zu tun.



Ich kümmere  
mich darum,  
Mrs Tupper.